

in Rom, wurde 1892 Hilfsarbeiter, 1894 Archivsekretär, 1909 Archivar, 1919 Oberarchivar und Dir. am Archiv der Stadt Hermannstadt und der Sächs. Nation, das er gewissenhaft betreute und dessen Bestände er mit großer Sachkenntnis auswertete. In seinen zahlreichen wiss. Arbeiten machte er sich bes. um die Erforschung der Verfassungsgeschichte der Siebenbürger Sachsen verdient.

W.: Siebenbürg. Gesetzgebungsformen 1690–1703, 1907; Die ursprüngliche Rechtslage der Rumänen im Sachsenlande, 1912; Die Türkenherrschaft in Siebenbürgen (1541–1688), 1923; Die Ursachen der Vertreibung des Dt. Ordens aus dem Burzenlande, 1925; Die sächs. Nationsuniv. in Siebenbürgen, 1928; Die dt. Landeskapsel in Siebenbürgen und ihre Dechanten 1192–1848. Ein rechtsgeschichtlicher Beitr. zur Geschichte der Landeskirche in Siebenbürgen, 1934; etc. Abhh. in Fachz. Bearb.: Urkundenbuch zur Geschichte der Dt. in Siebenbürgen, Bd. 2–3 (1342–1415), gem. mit C. Werner und F. Zimmermann, 1897–1902. Hrg.: Beitr. zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Dt. in Ungarn, H. 1–7, 1912–34.

L.: *Kürschner, Gel. Kal., 1925–35; Wer ist's? 1912–35.* (C. Göllner)

Müller P. Gregor (Rudolf), O. Cist., Historiker. * Baden, Kt. Aargau (Schweiz), 24. 8. 1842; † Mehrerau (Vorarlberg), 2. 1. 1934. Trat 1861 in die Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau (Bregenz) ein, 1862 einfache Profeß, stud. 1863–66 in Einsiedeln und Mehrerau kath. Theol.; 1865 feierliche Profeß, 1866 Priesterweihe. Lehrte dann an der Stiftsschule Mehrerau Dt. und Französ., war 1872–88 Klosterverwalter, 1888–95 Prior. M. begründete 1889 die Monatsz. „Cistercienser-Chronik“ und blieb deren Schriftleiter bis zu seinem Tode. M. gilt neben L. Jansauechek (s. d.) als der führende Ordenshistoriker vom Ende des 19. Jh. bis in die erste Hälfte des 20. Jh. Obwohl Autodidakt, arbeitete er sich ausgezeichnet in die Geschichte des Zisterzienserordens ein. Seine zahlreichen Veröff. in der „Cistercienser-Chronik“ zeugen von solider Kenntniss der Quellen und Literatur, sind gründlich, klar und krit. Sie behandeln vorwiegend die Anfänge des Ordens und seine Traditionen sowie die Lebensbilder führender Persönlichkeiten aus dem Orden. Von bleibendem Werte sind seine „Studien über das Generalkapitel“, welche fast 400 S. umfassen. Durch die zahlreichen Mitt. aus dem Gegenwartsgeschehen der Zisterzienserklöster übte er einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Ordens aus.

W.: Stud. über das Generalkapitel, in: Cistercienser-Chronik, Jg. 12–20, 1900–08; Vom Cistercienser-

orden, ebenda, Jg. 37–39, 1925–27, selbständig 1927; etc. Hrg.: Cistercienser-Chronik, Jg. 1 ff., 1889 ff. L.: *Cistercienser-Chronik, Jg. 46, 1934, S. 35 ff.; Stud. und Mitt. zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Bd. 52, 1934, S. 21 f.*

(K. Spahr)

Müller Gustav, Pädagoge und Theologe. * Troppau (Opava, österr. Schlesien), 20. 4. 1849; † Wien, 23. 3. 1929. Sohn eines Zuckerbäckers; stud. an der Univ. Wien kath. Theol., 1871 Priesterweihe, war dann Kooperator in Brunn a. Gebirge, 1872 Stud. Präfekt und Subregens im erzbischöflichen Alumnat. 1876 Dr. theol., Kurat bei St. Stephan. 1878 Spiritual im Priesterseminar, 1885, nach der Erhebung E. Müllers (s. d.) zum Bischof von Linz, dessen Nachfolger als Dir. des Priesterseminars, dem er bis 1922 vorstand. M. lehrte vorübergehend Fundamentaltheol. an der Univ. Wien, wurde 1892 Kanonikus bei St. Stephan und Apostol. Protonotar. Einen großen Einfluß übte M. auf den jungen Klerus aus, den er während seiner fast 40jährigen Regentie heranzubildete, und als Präses der *Associatio perseverantiae sacerdotalis*, eines Priestergebetsver., der in Europa und darüber hinaus Mitgl. hatte. Er bemühte sich um die Überwindung des Josefismus und Liberalismus im Klerus und versuchte erfolgreich, die Geistesrichtung des Modernismus einzudämmen.

W.: C. M. Hofbauer, 1877; Predigt- und Vortragskizzen im St. Angela-Bl., 1889 ff.; Abhh. in Vaterland, Kath. Weckstimmen, Korrespondenz der *Associatio perseverantiae sacerdotalis*, Linzer Quartalschrift etc.

L.: *RP vom 19. 4. 1919; St. Angela-Bl., 1896, n. 7; W'r. Kirchenbl., 1921, n. 25, 1929, n. 9; Korrespondenz der Associatio perseverantiae sacerdotalis, 1929, n. 3; W'r. Diözesanbl. vom 1. 7. 1971 (Beitr. zur W'r. Diözesangeschichte); A. Winter, Präl. Dr. G. M., 1930; H. Partisch, Österr. aus sudetend. Stamme, Bd. 5, 1968, S. 89; Kosch, Das kath. Deutschland; H. Zschokke, Geschichte des Metropolitankapitels zum Hl. Stephan in Wien, 1895, S. 413; I. Fried, Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien, phil. Diss. Wien, 1952.* (F. Loidl)

Müller Hans, Bildhauer. * Wien, 10. 1. 1873; † Wien, 3. 3. 1937. Sohn des Bildhauers Franz X. M., Neffe des k. k. Hofbildhauers Johann M. (s. d.), Vater des Malers Ernst M. (1903–45), der auch ein erfolgreicher Karikaturist war; besuchte 1888–90 die Kunstgewerbeschule (Kühne, s. d.) und 1890/91 die Akad. der bildenden Künste in Wien (Hellmer, s. d.). Er arbeitete dann im Atelier Hellmers, 1900–05 in Frankfurt a. Main bei dem Bildhauer F. Hausmann. Ab 1906 wieder in Wien, 1909 Mitgl. der Künstlergenossenschaft, 1911/12